

„Ein neues Sehen der Natur“

Christoph Hueck füllt Räume an der Uni Freiburg

von Merit Brinks



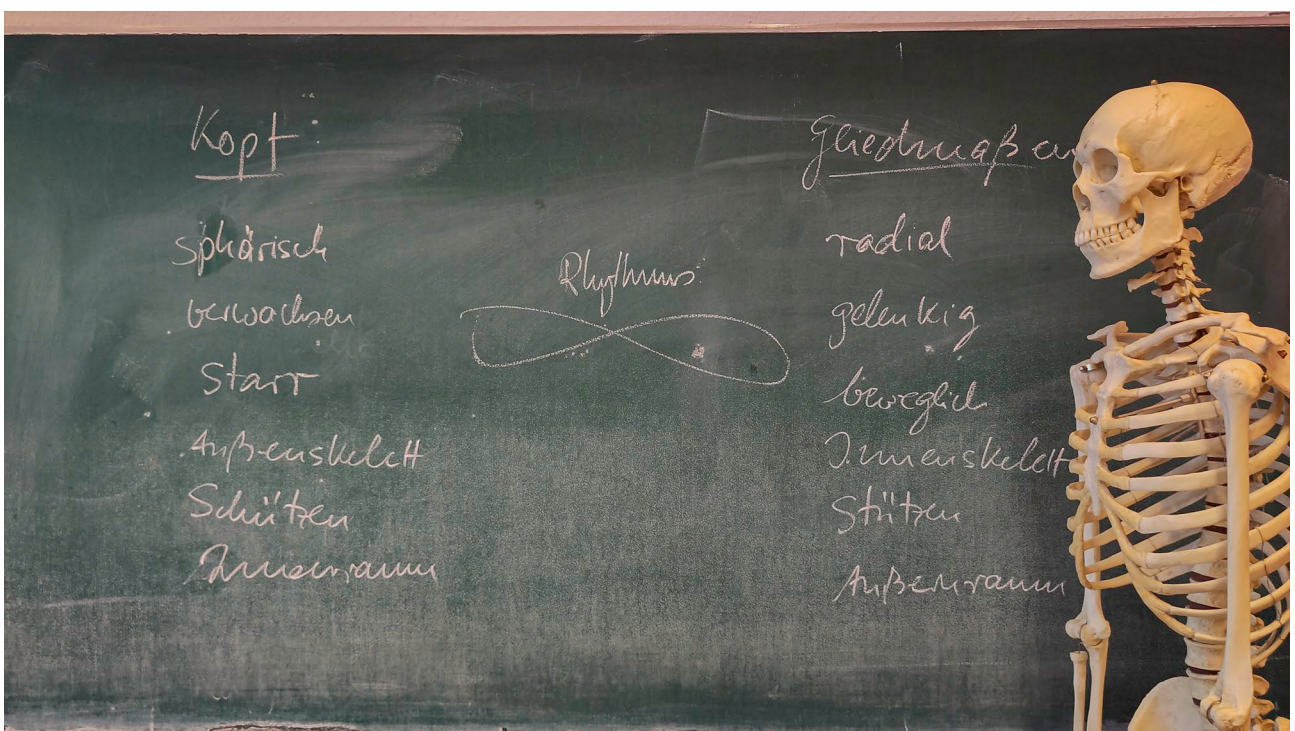
Freitagnachmittag, der 23. Januar. Ich betrat das Universitätsgebäude in der Freiburger Innenstadt und suchte das Seminar „Ein neues Sehen der Natur - zur Aktualität von Goethes Naturphilosophie und phänomenologischer Methode“ mit Dr. Christoph Hueck und PD Dr. Jan Kerkmann. In einem der vielen kleinen Seminarräume sollte es stattfinden – schließlich fand ich den richtigen. Immer mehr Menschen strömten herbei und sammelten sich; der Raum wurde immer kleiner. Nach einigem Puzzeln der Tische und Stühle fanden schließlich doch alle der insgesamt über fünfzig Menschen einen Platz. Die offene Tür zum Flur, für ein wenig mehr Sauerstoff und in Erwartung einiger Nachzügler, fing uns immer wieder erstaunte Blicke vorbeiziehender junger Menschen ein, die sich zu wundern schienen, welche Art von Veranstaltung eine so bunt gemischte Gruppe in diesem kleinen Raum zusammenbrachte.

Das Seminar war thematisch Teil der Veranstaltungsreihe „Mit den Augen *denken*“, wurde aber nicht von *Mensch?*!, sondern von der Philosophischen Fakultät der Uni veranstaltet. Zu unserem Veranstaltungs-Wochenende gehörten noch ein Abendvortrag von Christoph Hueck in der Uni - und die Eröffnung der ebenfalls von ihm konzipierten interaktiven Ausstellung im Rudolf Steiner Haus, die noch bis Ende April dort zu sehen ist. Ein Seminar zum Thema „Anthroposophische Meditation“ mit Christoph Hueck fand auch noch am Samstag statt - und ich hatte mir vorgenommen, alle diese Veranstaltungen mitzumachen.



Christoph Hueck hatte für dieses Seminar ein Skelett des menschlichen Körpers mitgebracht, das uns an diesem Nachmittag zum Forschungs- und Anschauungsobjekt wurde. Anhand folgender Methode aus der goetheanistischen Naturbetrachtung untersuchten wir nun, wie es aufgebaut war: Zuallererst - genaue Beobachtung, dann - Vergleichen, drittens - Einleben, Einfühlen und danach erst die Frage nach einem Zusammenhang oder Begriff.

Mit der *genauen Beobachtung* beginnend sammelten wir erst einmal gemeinsam, was wir an dem Skelett offensichtlich mit den Augen sehen und feststellen konnten: Da waren ein runder Schädel, lange strahlige



Gliedmaßen, runde und längliche Formen, alles offenbar aus dem gleichen Material und von derselben Farbe.

Im *Vergleich* fiel auf, dass die einzelnen Teile unterschiedlich, aber doch oft rhythmisch oder wiederkehrend angeordnet waren und sich dabei verschiedene Bereiche unterscheiden ließen, deren Formen in bestimmter Beziehung oder auch im Kontrast zueinander standen.

Anhand des Schädels, der als Schale das Innere von außen herum beschützt, und den Gliedmaßen, in denen der Knochen als Inneres haltgebend von einem weichen Außen umgeben wird, fanden wir zum *Einleben und Einfühlen* der menschlichen Gestalt. Welches Körperteil hat welche Tendenz, wo folgt es welcher Funktion? Christoph Hueck hielt dies für uns auf der Tafel fest.

Zum Schluss fragten wir uns: Lässt sich aus unseren Beobachtungen *ein Zusammenhang, ein Begriff* der menschlichen Organisation erkennen? Es wurden viele und lebhaft Beiträge dazu geteilt und auch kritische Fragen geäußert, was reichlich Gesprächsstoff gab.

Nach einer kleinen Pause machten wir uns anschließend an eine kleine Textarbeit anhand von drei ausgewählten Textstellen, unter anderem aus Rudolf Steiners „Einleitungen zu Goethes Naturwissenschaftlichen Schriften“ (GA 1) und aus „Mein Lebensgang“ (GA 28), um uns weiter den Gedanken der Ganzheit des Organismus im Sinne der Urpflanze und Pflanzenmetamorphose anzunähern und zur Idee einer geistigen Konstruktion und Reproduktion vorzudringen.

Die Stimmung war insgesamt sehr dicht und angeregt, es wurden viele Gedanken und Fragen aufgeworfen und lebhaft an vielen Stellen angeknüpft. Christoph Hueck ist es gelungen, trotz vieler verschiedener Interessen das Gespräch immer wieder zu einem übersichtlichen Gesamtbogen zusammenzuführen.

Es war ein besonderer und anregender Nachmittag, dessen Inhalte und Erlebnisse sich für mich im



anschließenden Abendvortrag über die „Intuitive Erkenntnis des lebendigen Organismus bei Kant, Goethe und Steiner“ noch einmal zusammenwebten. Der Veranstaltungsort an der Universität Freiburg gab dem ganzen auch seinen besonderen Charakter, da die beiden Veranstaltungen so doch merklich ein breiteres Publikum anzogen und dadurch auch inhaltlich an Diversität und an Perspektiven gewinnen konnten.

Das Thema und seine Zugänglichkeit, die vor allem im Seminar für mich spürbar war, birgt nach meinem Empfinden noch viel Potenzial in unserer so wissenschaftlich geprägten Zeit. Gerade die dazugehörige Ausstellung macht sichtbar, was es dabei noch alles zu entdecken gibt. Herzliche Empfehlung, diese noch zu besuchen!

Fotos: Merit Brinks

©Newsletter *Mensch?! Vielfalt Anthroposophie* März-Mai 2026